

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mastr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

N^o 173.

Donnerstag, den 29. Juli

1915.

Bereitung von Backware an Sonntagen betreffend.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung der unterzeichneten Behörde vom 12. Mai laufenden Jahres (Sächs. Staatszeitung vom 15. Mai 1915 Nr. 110) wird auf Antrag beteiligter Kreise die Arbeitszeit für die Bereitung von Backware in Bäckereien und Konditoreien an Sonn- und Festtagen auf die Zeit von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags erstreckt.

Außerdem wird für Konditoreibetriebe die Herstellung und das Austragen leicht verderblicher Waren, die unmittelbar vor dem Gemische hergestellt werden müssen (Eis, Crèmes und dergl.) nachgelassen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß, wenn die Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden dauern, die Arbeitnehmer entweder an jedem 3. Sonntage oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages von Mittags 12 Uhr ab freizulassen sind. Auch ist jedem Arbeiter mindestens an jedem 3. Sonntage die zum Besuche des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

Zwickau, den 24. Juli 1915.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Brotversorgung.

Der Reichs-(Brotmarken-)Zuschlag kann

Donnerstag, den 29. Juli 1915,

vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr

in unserer Brotmarkenausgabe entnommen werden.

Die Verteilung der Brotmarken für den Monat August findet am

Freitag, den 30. Juli 1915

zu Händen der Hausbesitzer oder Stellvertreter je für die Bewohnerchaft zu den üblichen Zeiten in der bekannten Weise statt.

An **Sommerfrischler, Besuchsremde** usw. werden die Brotmarken **Sonntag, den 31. d. Mts., vormittags**, ausgegeben.

Stadttrat Eibenstock, den 27. Juli 1915.

Warschau von drei Seiten bedroht.

Ein französisches Unterseeboot von einem deutschen vernichtet.

Die polnische Front nähert sich immer mehr der großen Weichselstadt Warschau. Die Ereignisse der letzten Tage führten dazu, daß Warschau heute bereits von drei Seiten bedroht ist. Die Verbündung von Warschau nach dem Hinterlande gestaltet sich allmählich schwierig. Im allgemeinen dürften die gegen Warschau anrückenden Truppen folgen dermaßen um Warschau stehen: Der Einschließungsbogen, der sich gegen den erweiterten Gürtel vorstreckt, hat seinen Endpunkt ungefähr bei **Somianka**, 30 Kilometer nordöstlich von Warschau, an der Straße **Rowo-Georgiewsk-Ostrow**. Von dort aus erstreckt er sich nach Westen gegen den Raum von **Rajkiel**, geht dann ausbiegend um die Nordwest- und Südwestfront von **Rowo-Georgiewsk** herum, das dadurch ebenfalls in die Einschließung einbezogen ist. Dann geht er in südlicher Richtung weiter, schneidet bei **Blonie** (25 Kilometer westlich Warschau) die Straße von **Sochaczew** nach der Festung und umfaßt diese, von dort nach Südosten abbiegend, in einem Bogen, der ungefähr 22 Kilometer vom Zentrum Warschaus entfernt gegen die Weichsel verläuft.

Ueber den russischen Rückzug verbreitet sich ein holländischer Offizier in einem längeren Artikel im „Maasbodem“, aus dem folgendes wiedergegeben sei: **Amsterdam, 27. Juli.** Der militärische Mitarbeiter des „Maasbodem“ bespricht den Kampf im Osten, den größten, der je stattgefunden habe, wo auf einer Front von 1600 Kilometern deutsch-österreichische Heere an der russischen Mauer so gewaltig rütteln, daß man auf der ganzen Welt ihr Krachen und Bersten vernimmt. Insbesondere geht er auf die Auslassungen der Ententepresse ein, in der behauptet wird, der Rückzug der Russen sei darauf berechnet, den Gegner weiter ins Land hinein zu locken und ihm dann eine Niederlage beizubringen, größer und gewaltiger als die Napoleons. Er sagt der Schreiber, glaube nicht an eine freiwillige Preisgabe einer solchen ungeheuren Landfläche. Der gegenwärtige Krieg habe in der Geschichte kein Vorbild: die Zahl der ins Feld geführten Streiter sei zu groß und die technischen Hilfsmittel zu ausgebildet. Napoleon erlag, weil ihm alles fehlte, was ein Heer nötig hat. Damals gab es noch keine Bahnen und Frachtautos und die Zufuhrorganisation war nicht so gut geregelt wie heute. Dazu kommt, daß die deutsche Taktik eine ganz andere ist, als die Napoleons. Trotzdem die Deutschen beinahe von allen Seiten eingeschlossen sind, stehen sie mit einer Macht im Feld, die selbst dem größten Gegner Bewunderung abzwingt. Das was die Russen einst bei Napoleon mit Glück versuchten, ist bei den Deutschen unmöglich; und auch wenn sie zurückgehen müssen, so wird das nie ein Rückzug sein wie der Napoleons. Der Schreiber beruft sich für seine Behauptungen auf die strategischen Werke von **Volke, Clausewitz**

und **Blume**. **Clausewitz** sagte: „Man beginnt keinen Krieg, ohne sich vorher genau Rechenschaft gegeben zu haben, was man damit erreichen und vor allem auch, wie weit man gehen will.“ Nichts darf vergessen werden und das geringste muß genau durchdacht sein. Daher auch die Planmäßigkeit der deutschen Offensive, bei der wir jedesmal eine Zeit des Stillstandes zurückgehen sehen. Das ist keine Ruhe, sondern das ist die Zeit des Schaffens, in der alles vorbereitet wird; vor allem der Transport. An nichts dürfe es den Truppen mangeln. Denn das sei ein schwacher Punkt, den der Gegner benütze. Auch für einen eventuellen Rückzug hätten die Deutschen sicherlich alles vorbereitet, da ihre militärische Literatur sie darauf immer wieder hinweise. Ihre Strategie ist vorichtig bis in die kleinsten Einzelheiten hinein. Alles in allem, eine Wiederholung von 1812 hält der Schreiber für ausgeschlossen und unmöglich, nicht nur wegen der besseren Verkehrswege, wodurch Zufuhr und Transport besser geregelt werden können, sondern auch vor allem wegen der verbesserten Leitung. Daß die Deutschen sich von den Russen in eine Falle locken lassen werden, sei nicht anzunehmen.

Christiania, 27. Juli. „Aftenposten“ wird aus Petersburg über Paris gemeldet: Der russische Generalstab hat befohlen, die Zivilbevölkerung aus den Städten **Wilna, Grodno, Rowno** und **Bialystok** fortzuschaffen, ebenso seien in **Warschau** und **Riga** sämtliche Hospitäler, Gefängnisse und Schulen geräumt worden.

Wie gestern die deutsche, so kann auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung von neuen Erfolgen berichten, insbesondere sind wieder alle italienischen Angriffe ergebnislos verlaufen:

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verkündet: **Russischer Kriegsschauplatz.**

Seit der Erstürmung von **Sokol** durch unsere Truppen wurde südöstlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der **Bug-Uebergänge** besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangennahmen und 5 Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich **Grubieschow** schreiten erfolgreich fort. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artilleriemassenschusses griffen die Italiener das **Plateau von Dobrodo** mit verstärkter Kraft abermals an. Der Ansturm scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Nahkämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem 9. Schlachttag im vollen Besitz ihrer alten Kampfstellungen am **Plateaurande**.

An den übrigen Teilen der kaisertürkischen Front, dann im **Kärntner** und **Tiroler Grenzgebiete** hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **von Hoefler**, Feldmarschalleutnant.

Görs, 27. Juli. Der Angriff der Italiener auf die **Bronzofront** von **Görs** bis

Montefalcone wird mit der größten Erbitterung fortgeführt. Tagsüber finden die heftigsten Artilleriekämpfe statt, denen ununterbrochen Nachtangriffe der Infanterie folgen. Die Angriffe werden zähe und mit größter Tapferkeit durchgeführt, sie brechen erst im Feuer unmittelbar an den österreichischen Schützengräben zusammen. Die italienischen Verluste bei diesen andauernden, beiderseits mit größter Erbitterung geführten Kämpfen sind sehr schwer. Die italienische Artillerie unterhält buchstäblich einen Granatenhagel. Der felsige Boden bringt es dann mit sich, daß viele Verwundungen durch Steinplitter erfolgen. Bisher konnten die Italiener keinen Erfolg erringen oder auch nur eine Verbesserung ihrer Stellungen erreichen. Seit Freitag beschießen die Italiener wieder die offene Stadt **Görs** mit Granaten. Mehrere Privathäuser mitten in der Stadt sind zerstört.

Bei den Kämpfen im **Karstgebiet** wurden auch zwei höhere italienische Offiziere verwundet und einer getötet:

Rotterdam, 27. Juli. Die „Daily Mail“ meldet aus Rom, daß die **Österreicher** am Freitag gegen den östlichen linken Flügel auf dem **Karst** einen energischen Gegenangriff unternahmen. Ihr Ansturm war furchtbar, aber die zweite italienische Linie hielt stand, wobei **Generalmajor Cantor** getötet und zwei weitere Generale verwundet wurden.

Auf dem

westlichen Kriegsschauplatz

sollen neue englische Verstärkungen eingetroffen sein. Wenn dies zutrifft, dürfte mit neuen Angriffen der Franzosen und Engländer gerechnet werden müssen:

Köln, 27. Juli. Ein von einer Londoner Geschäftsreise zurückgekehrter Kaufmann berichtet dem Züricher Korrespondenten der „Köln. Ztg.“, in der letzten Woche hätten sehr große Truppentransporte über den Kanal stattgefunden. Die Soldaten sollen auf französischem Boden weiter ausgebildet werden. In englischen Kreisen rechnet man damit, daß Frankreich in absehbarer Zeit, soweit das Menschenmaterial in Frage komme, erschöpft sein werde. Auch die Offensivkraft **Michlands** werde, wie man glaubt, in absehbarer Zeit gebrochen sein. Die Einnahme Warschaus sei nur eine Frage kurzer Zeit. Der Gewährsmann der „Köln. Ztg.“ erhielt von urteilsfähigen englischen Persönlichkeiten die Erklärung, daß England die Hoffnung auf einen durchgreifenden Sieg gegen Deutschland aufgegeben habe.

Unjere

U-Boote

entsalten weiterhin eine fruchtbringende Tätigkeit: **Ymuiden, 27. Juli.** Der holländische Fischdampfer „**Heracles**“ hat hier die aus 9 Mann bestehende Besatzung des norwegischen Schoners „**Harbo**“ gelandet, der mit Holz von **Christiania** nach **Sunderland** unterwegs war und am Sonntag abend auf 65° 40' n. Breite und 2° 32' ö. L. von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden war. Die Besatzung erhielt 15 Minuten Zeit, um in das Boot zu gehen. Der Kapitän erzählte, er habe in der Nähe drei andere Schiffe in Flammen gesehen.